Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949
1948

156 (10.11.1948)

Visual Library

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Süddeutsche Allgemeine

Erscheinungsweise: Täglich, außer Donnerstag und Sonntag. Redaktion, Verlagsabteilung und Druck: Karlsruhe, Waldstraße 28, Telefon Nr. 922/923 (Dringend Presse). Anzeigenannahme und Vertrieb: Karlsruhe, Kaiserstr. 69, Telefon 6649; Durlach, Pfinztalstr. 50; Ettlingen, Schöllbronner Straße 5 (Druckerei Graf), Telefon Nr. 187.

Bezugspreis monatlich DM 2.40 einschließlich Trägergebühr, Postzustellung DM 2.30 zuzüglich Zustellgebühr. — Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene 40 mm breite Millimeterzeile Millimeter-Grundpreis DM —.30, im übrigen siehe zur Zeit gültige Preisliste Nr. 3a. — Postscheckkonto: Postscheckamt Karlsruhe Nr. 80 535.

2. Jahrgang / Nr. 156 — Karlsruhe, Mittwoch, 10. November 1948 — Einzelpreis 20 Pfennig

Gewerkschaften bestehen auf Generalstreik

Württemberg-badischer Gewerkschaftsbund fordert zu 24-stündigem Streik am Freitag auf — Öffentliche Versorgung gesichert

Stuttgart, 9. Nov. (SAZ). Der Bundesvorstand und Beirat des Gewerkschaftsbundes Württemberg - Baden billigte nach eingehender Beratung mit den Vertretern der 40 Ortsausschüsse des Landes den Streikbeschluß des Gewerkschaftsrates der Bizone, „da die im Zehn-Punkte-Programm des Gewerkschaftsrates aufgestellten Forderungen auch der Inhalt unserer in den letzten Wochen durchgeführten Protestkundgebungen war". Der Gewerkschaftsbund Württemberg-Baden fordert alle seine Mitglieder auf, nach den gegebenen Anweisungen zu handeln und am kommenden Freitag, den 12. November durch völlige Arbeitsruhe die Gewerkschaftsaktion zu unterstützen.

Auf einer Pressekonferenz erklärte Gewerkschaftssekretär Wilhelm Kleinknecht, daß die Aufforderung zur Arbeitsniederlegung sich nicht auf Krankenhäuser, lebenswichtige Betriebe zur Gewährleistung der öffentlichen Interessen sowie auf Betriebe zur Sicherstellung der notwendigsten Gas-, Wasser- und Stromzufuhr usw. bezieht. Ebenso werden die Arbeiten zur Versorgung Berlins nicht unterbrochen. Auf die Frage, wer die Kosten des Streiks und den Lohnausfall trage, erklärte ein Gewerkschaftsfunktionär, die Gewerkschaften brächten genügenden Enthusiasmus auf, um die mit dem Streik verbundenen Ausfälle auf sich zu nehmen. Die Gewerkschaftsleitung beabsichtigt, am Freitag in Stuttgart keine Kundgebung abzuhalten und rechnet auch nicht mit irgendwelchen Unruhen.

Aus Düsseldorf berichtet DENA: Der Bundesvorstand des DGB teilte am Dienstag mit, daß etwaige von Frankfurt angeregte Verhandlungen über die gewerkschaftlichen Forderungen nichts an der Tatsache ändern könnten, daß am Freitag die Arbeit ruhen wird.

Der Schlichter für Arbeitsstreitigkeiten im hessischen Arbeitsministerium, Ministerialrat Dr. Herbert Engler forderte die Erschöpfung aller Mittel des Verhandlungsweges zwischen Gewerkschaften und Behörden vor Ausrufung des Generalstreiks. Engler, der die Rechtmäßigkeit des Generalstreiks im Rahmen der Verfassung bejaht, erklärte, daß mehrere Arbeitsminister deutscher Länder als alte Gewerkschaftler ohne Zweifel bereit seien, über die Forderungen der Arbeiterschaft zu verhandeln.

Nur Böckler ist maßgebend

Essen, 9. Nov. (DENA) Der Vorsitzende des Essener Gewerkschaftsausschusses, Willi Powlik, gab bekannt, daß sich die Gewerkschaftsfunktionäre bei der Durchführung des Generalstreiks am Freitag nur nach den über den Rundfunk verbreiteten Anordnungen des DGB-Vorsitzenden, Dr. h. c. Hans Böckler, richten werden. Alle anderen Anordnungen, auch die der britischen Militärregierung, würden von den Gewerkschaftsfunktionären nicht befolgt werden.

Einer Erklärung des Generalsekretärs des Zweizonengewerkschaftsrates, Fritz Tarnow zufolge, wird der Generalstreik am Freitag zwischen Null und 24 Uhr durchgeführt.

Streik bedeutet Produktionsrückgang

OMGUS-Stellungnahme zum geplanten Bizonen-Generalstreik

Berlin, 9. Nov. (DENA) Ein Generalstreik wird sich bei der derzeitigen Lage der westdeutschen Wirtschaft nur ungünstig auf die arbeitende Bevölkerung auswirken, erklärte hier am Dienstag der Leiter der Industrieabteilung bei der amerikanischen Militärregierung F. L. Mayer. Jeder Streik rufe einen Produktionsrückgang hervor, der die Preise nur nachteilig beeinflussen werde.

Man stehe jedoch auf dem Standpunkt, daß die Deutschen über ihre Wirtschaft selbst zu entscheiden hätten und werde sich deshalb in die Frage eines Streiks, soweit diese rein wirtschaftlicher Natur sei, nicht einmischen. Zu bedenken sei, daß die Wirtschaft in der Bizone für die durch einen Streik bedingten unvermeidlichen Störungen noch nicht krisenfest genug ist. Auch der amerikanische Steuerzahler müsse sich fragen, wozu er eigentlich sein Geld in die deutsche Wirtschaft stecke, wenn die Deutschen selbst durch Streiks der wirtschaftlichen Entwicklung entgegentreten.

Scheinbare Einigung CDU/CSU

München, 9. Nov. (SAZ) Dr. Konrad Adenauer führte mit Vertretern der CSU in München Besprechungen zur Klärung der augenblicklichen Situation in Bonn. Dr. Alois Hundhammer erklärte auf einer Pressekonferenz, daß man sich einig sei, daß das Ergebnis der ersten Lesung in Bonn einer Ueberarbeitung und Verbesserung bedürfe. Wie unser Korrespondent aus CSU-Kreisen erfährt, haben die Besprechungen entgegen den offiziellen Verlautbarungen wenig wirkliche Fortschritte gebracht. Bayrischerseits bringe man vor allem dem Senatsgedanken wenig Verständnis entgegen. xh.

Internationale Schieber

München, 9. Nov. (SAZ) Wie die amerikanische Soldatenzeitung „Stars and Stripes" am 9. November berichtet, wurden 13 Personen, darunter 7 Amerikaner, 2 Oesterreicher, 1 Belgier und 1 DP festgenommen, die unter dem Verdacht stehen, 1400 Stangen amerikanische Zigaretten und 2000 US-Dollars aus Bayern nach Oesterreich verschoben zu haben. xh.

Wirtschaftsrat erörtert Sofortprogramm

Erste Lesung des Entwurfs zum Lastenausgleichsgesetz — Äußerste Belastung der Wirtschaft

Frankfurt, 9. Nov. (SAZ) Die erste Lesung des Entwurfs zum Lastenausgleichsgesetz erfolgte in Anwesenheit des Premierministers von Neuseeland, Frazer, von dem Plenum des Frankfurter Wirtschaftsrates. Oberdirektor Dr. Pünder gab durch seine einführenden Worte der Wichtigkeit des Lastenausgleichs den nötigen Nachdruck. Bisher habe dem Wirtschaftsrat kein so entscheidender Gesetzentwurf für die künftige Gestaltung unseres deutschen Schicksals vorgelegen. Das Lastenausgleichsgesetz schaffe erst die Plattform, auf der die Zukunft unseres Volkes dauerhaft gegründet werden könne. Dem 21er-Ausschuß und seinen Beratungen mit den zuständigen Stellen des Verwaltungsrates sei es gelungen, die Auffassungen der Parteien bereits weitgehend aufeinander abzustimmen.

Der Direktor der Verwaltung für Finanzen, Hartmann, erläuterte dann nochmals den Inhalt des bereits vor einigen Tagen in seinen Grundzügen veröffentlichten ersten Entwurfs zum Lastenausgleichsgesetz. Bei der Erwähnung des 15er-Ausschusses, dem der Entwurf zu verdanken ist, fiel von kommunistischer Seite der Zuruf: „Ohne Kommunisten!" Die Antwort: „Dadurch hat der Ausschuß arbeiten können!", löste Zustimmung und Gelächter aus. Direktor Hartmann hob noch einmal hervor, daß alle Geschädigtengruppen ausführlich gehört worden seien. Bei der Einziehung der Abgaben habe man diejenigen Methoden gewählt, welche die einfachsten und zugleich wirksamsten seien. Die Abgabe von Sachwerten (z. B. Land an Stelle von Geld) sei besonders erwünscht. Für die Vorauszahlungen habe sich jeder selbst einzuschätzen und auf eine „Veranlagung" dürfe jedoch keiner warten.

Auch der Hausrat werde noch erfaßt werden, ebenso die Besitzer von Schmuck und Luxusgegenständen, das Kapitalvermögen sei aber so zusammengeschrumpft, daß nur die Sachwerte zu erfassen zweck- und sinnvoll sei. Die Belastung der Wirtschaft müsse bis an die äußerste Grenze, dürfe aber keinesfalls über sie hinausgehen. In der Stellungnahme der Parteien kam im allgemeinen die Zustimmung zum vorliegenden Entwurf zum Ausdruck. Interessant war bei den Ausführungen des Sprechers der CDU/CSU, Dr. Holzapfel, die Mitteilung, daß es gerade Prof. Erhard gewesen sei, der die 25prozentige Abgabe auf Vorratsvermögen unterstützt habe. Dr. Holzapfel forderte in diesem Zusammenhang abschließend eine Senkung der Einkommensteuer, wie überhaupt eine nach seiner Ansicht längst fällige Steuerreform.

Der Sprecher der KPD, Dr. Kroth, nannte die Beratung der Vorlage die „Sternstunde des Wirtschaftsrates". Er verlangte, daß die Körperbeschädigten und Kriegshinterbliebenen noch besser gestellt werden müßten als die Flüchtlinge. Der Sprecher der SPD, Seuffert, hob besonders hervor, daß die Hortungslager vor der Durchführung der Währungsreform hätten erfaßt werden müssen. Aus ihnen stamme nun das schwarze Geld, das jetzt die Preise durcheinander bringt. Mit der Zustimmung der SPD zur Soforthilfe sei noch keineswegs eine solche zur Erhard-Politik gekoppelt. Der Versuch, etwa die Abgabe für den Lastenausgleich auf die Preise abzuwälzen und diese dadurch noch mehr zu erhöhen, werde von der SPD scharf bekämpft werden. Es sei überhaupt die Frage, ob sich der Lastenausgleich unter dem derzeitigen Wirtschaftssystem mit Erfolg durchführen lasse.

Abg. Blücher (FDP) forderte, daß die jetzt zurückkehrenden Internierten und Kriegsgefangenen, die so lange festgehalten worden seien und dadurch alles verloren hätten, ebenfalls besonders berücksichtigt werden müßten. Eine Produktionserhöhung sei die beste Lösung für den Lastenausgleich.

Der Entwurf wurde zur weiteren Beratung an den Lastenausgleichsausschuß überwiesen und wird dem Plenum voraussichtlich zur zweiten und dritten Lesung am 19. November erneut vorgelegt. We.

Tschiangkaischek verzichtet auf Vollmachten

Moral der Nationaltruppen erschüttert — Kommunisten auf Vormarsch

Nanking, 9. Nov. (UP) Von zuständiger chinesischer Seite verlautete, Generalissimus Tschiangkaischek sei bereit, auf einen Teil seiner Vollmachten zugunsten eines von General Tschang-Tschang-Schun geleiteten Kabinetts zu verzichten. Weiter wurde gemeldet, der Generalissimus habe Tschang-Schun mit der Bildung eines neuen Kabinetts betraut, das einen neuen wirtschaftspolitischen Kurs einschlagen werde. Der Generalissimus soll sein Einverständnis erklärt haben, daß die Regierung in Zukunft ihre Beschlüsse nicht an ihn, sondern direkt an das Parlament zur Billigung überweist. Das neue Kabinett werde sich in Zukunft der verfassungsmäßigen Praxis beugen, daß es zurückzutreten habe, wenn es nicht von der Parlamentsmehrheit unterstützt wird.

Wie DENA aus Nanking meldet, rechnen ausländische Kreise damit, daß die nationalchinesische Hauptstadt vor Ende des Jahres in kommunistischer Hand sein wird. Der rasche Vorstoß der Kommunisten wird der Moral der Regierungstruppen zugeschrieben, die auf ihrem niedrigsten Stand angelangt sein soll. Falls die kommunistischen Erfolge andauern, wird für die Zukunft mit einer Koalition mit den Kommunisten oder einer Verlegung der Regierung Tschiangkaischeks nach Kanton in Südchina oder auf die Insel Formosa gerechnet.

Die chinesischen Regierungstruppen räumen, wie aus Berichten aus Tientsin hervorgeht, gegenwärtig Tschoeng-Toen (früher Jehol), die Hauptstadt der Provinz Jehol, um sich hinter die große chinesische Mauer zurückzuziehen.

Kommunisten auf Cypern aktiv

London, 9. Okt. (UP) Der Gouverneur von Cypern, Lord Winster, wird am kommenden Wochenende in London eintreffen, um der britischen Regierung über die zunehmende Aktivität der Kommunisten auf den strategisch wichtigen britischen Inseln im östlichen Mittelmeer zu berichten.

Italien-Österreich-Abkommen

Rom, 9. Nov. (DENA-Reuter) Zwischen Oesterreich und Italien wurden hier am Dienstag zwei Abkommen über den Grenzverkehr zwischen Oesterreich und dem jetzt zu Italien gehörenden ehemalig österreichischen Südtirol unterzeichnet.

Ostzone-Verkehr eingeschränkt

Berlin, 9. Nov. (DENA) Im Reisezugverkehr der Ostzone fallen nach einer Mitteilung der Eisenbahndirektion Berlin aus betrieblichen Gründen ab Mittwoch allein acht D-Zugpaare, ein Eilzugpaar und achtzehn Personenzugpaare aus. Außerdem wird auf siebzehn weiteren Eisenbahnlinien der Zugverkehr eingeschränkt.

Welt-Rundschau

WASHINGTON. Die Zuteilungen der ECA erhöhten sich am Montag um 61 948 474 Dollar auf 2 759 152 870 Dollar. Davon erhielt die französische Zone Deutschlands 1 680 000 Dollar. — **WASHINGTON.** Eine amerikanische Sondermission hat sich nach Deutschland begeben, um die deutsche Oeffentlichkeit über die Hilfe der USA entsprechend zu informieren. Es handelt sich um Luther Reid vom Außenministerium. (UP) — Der ERP-Administrator, Paul G. Hoffman, gab bekannt, daß das amerikanische Hilfsprogramm für China trotz der letzten militärischen Mißerfolge der nationalchinesischen Streitkräfte planmäßig fortgesetzt werde. — **PARIS.** Der Generalsekretär der UN, Trygve Lie erklärte, daß er begonnen habe, das Berliner Währungsproblem zu studieren, das im Streit zwischen Ost und West eine überragende Bedeutung habe. — **KAIRO.** Ueber Kairo wurde der Ausnahmezustand verhängt, nachdem in der Nacht zum Dienstag das Haus des ehemaligen ägyptischen Ministerpräsidenten Nahas Pascha mit einem Maschinengewehr beschossen und durch einen Bombenwurf beschädigt wurde. (UP)

(Alle nicht gezeichneten Nachrichten: DENA)

Ende des Kontrollrats bestätigt

Berlin, 9. Nov. (UP) Im Monatsbericht des amerikanischen Militärgouverneurs Lucius D. Clay ist ein Brief des russischen Sekretärs im alliierten Kontrollrat publiziert, der das Ende dieser Behörde noch einmal schriftlich bestätigt. Das im September verfaßte Schreiben ist an den britischen Sekretär im Kontrollrat gerichtet und betont, daß Sitzungen des alliierten Sekretariats des Kontrollrats nicht mehr stattfinden könnten, da der Kontrollrat faktisch zu bestehen aufgehört habe.

Dulles protestiert

Paris, 9. Nov. Als in der Nachmittagssitzung des Politischen Ausschusses durch den jugoslawischen Delegierten Bebler eine unverkennbare Abschweifung vom Beratungsgegenstand eingetreten war, legte der amerikanische Delegierte John Foster Dulles offiziellen Protest gegen die von den Staaten Osteuropas angewandte Verschleppungstaktik ein, durch welche die Annahme der Griechenlandresolution verzögert wird.

Eine Forderung Israels

Tel-Aviv, 9. Nov. (UP) Die Regierung Israels forderte am heutigen Dienstag die Vereinten Nationen auf, zu untersuchen, ob Berichte, die von der Ankunft britischer Truppen in Transjordanien und „Teilen von Palästina" sprechen, zutreffen. Diese Forderung wurde dem persönlichen Vertreter des UN-Mittlers Dr. Bunche, Paul Mohn, unterbreitet.

Palästinadebatte abgesagt

Paris, 9. Nov. (UP) Die öffentliche Sitzung des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen, bei der über die israelischen Verstöße gegen den Waffenstillstand beraten werden sollte, wurde abgesagt. Um den Delegierten des Rates Gelegenheit zu geben, private Konferenzen über die Möglichkeit einer endgültigen Beendigung der Feindseligkeiten durchzuführen.

Schlußplädoyer in Nürnberg

Nürnberg, 9. Nov. (DENA) In der Dienstagverhandlung des Wilhelmstraßen-Prozesses begann die amerikanische Anklagevertretung mit dem Vortrag ihres Schlußplädoyers.

Clay für Erhöhung des Industrie-Niveaus

Wirtschaftliche Voraussetzungen in der Bizone ermutigend

Berlin, 9. Nov. (UP) In seinem Monatsbericht für September schlägt General Lucius D. Clay eine Erhöhung des deutschen Industrieniveaus um weitere 10 Prozent vor, um Westdeutschland bis zum Jahre 1953 in die Lage zu versetzen, sich selbst zu erhalten. Die vorgeschlagene neue Heraufsetzung würde die industrielle Kapazität um 35 Prozent über den 1946 von den vier Alliierten festgesetzten Stand erhöhen. Man muß damit rechnen, daß ein solcher Vorschlag auf den entschiedenen Widerstand Frankreichs stoßen wird. In Clays Bericht wird betont, der westdeutsche Export müsse bis 1952/1953 (gemessen an der diesjährigen Ausfuhrziffer) vervierfacht werden. Der endgültige Exportstand Westdeutschlands müßte etwa 40 Prozent höher liegen als vor dem Kriege, um den Verlust der Nahrungsmittel- und Rohstoffhilfsquellen Ostdeutschlands wettzumachen. Gegenwärtig habe die Industrieproduktion 70 Prozent des Standes von 1936 erreicht und in jedem Zweig — mit Ausnahme von Kohlen — neue Nachkriegs-Monatsrekorde aufgestellt.

Laut DENA werden in dem Bericht die wirtschaftlichen Voraussetzungen, unter denen die Bizone dem Winter entgegengeht, als insgesamt ermutigend bezeichnet. Die Militärregierung rechnet, falls nicht ein Kälteeinbruch außergewöhnliche Verhältnisse schafft, mit der Aufrechterhaltung des derzeitigen hohen Beschäftigungsstandes. Ernährungsmäßig reichen die Vorräte aus eigener Erzeugung zusammen mit den Nahrungsmittel-Importen aus, um die Rationen den Winter über aufrechtzuerhalten. Die Kohlenbestände bei der Eisenbahn, den Gas- und Elektrizitätswerken werden als ausreichend bezeichnet.

Dagegen wird laut UP im Bericht General Clays die Verschlechterung der Wirtschaftslage in Berlin wie folgt geschildert: „Die Arbeitsbedingungen verschlechtern sich täglich. Viele Arbeiter sind gezwungen, entweder Geld zu leihen oder Gegenstände zu verkaufen, um ihren finanziellen Verpflichtungen nachzukommen." Durch die Beschlagnahme der finanziellen Mittel der Stadt im sowjetischen Sektor seien 370 000 Berliner ohne die ihnen zustehenden Pensionen geblieben. Notstandsarbeiten könnten wegen Geldmangel nicht ausreichend ausgeführt werden. Die Verwaltung der Stadt sei auf allen lebenswichtigen Gebieten in zwei Teile geteilt. Die Sowjetbehörden verwalteten ihren Sektor durch die kommunistische Partei und die von Kommunisten beherrschte Polizei.

General Hays in Wiesbaden

Wiesbaden, 9. Nov. (DENA) Der stellvertretende amerikanische Militärgouverneur für Deutschland, George P. Hays, führte am Dienstag eine Besprechung mit hessischen Politikern über Fragen der lokalen Verwaltung. General Hays unterrichtet sich gegenwärtig auf einer Rundreise durch die US-Zone über die Zusammenarbeit zwischen den örtlichen Militärregierungsstellen und deutschen Behörden.

Neue Königspartei

München, 9. Nov. (SAZ) Prof. Dr. Anton Berr, der kürzlich aus der Bayern-Partei austrat, weil sie ihm nicht separatistisch genug war, hat jetzt die Lizenz für eine neue Partei eingereicht, die auf der Linie der vor zwei Jahren von der Militärregierung verbotenen Königspartei liegen soll. Berr vertritt die Ansicht, daß der Kreis um Baumgartner noch zur CSU gehöre und von diesem den Auftrag erhalten hätte, die separatistischen bayerischen Kräfte zu spalten. xh

Vor Umbildung des französischen Kabinetts

Ministerpräsident Queuille konferiert mit Marie über Wahlsieg de Gaulles

Paris, 9. Nov. (UP) Die französische Regierung tritt am Dienstag zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, um die Frage einer Kabinettsumbildung zu beraten, die durch den Ausfall der Wahlen in den Rat der Republik erforderlich geworden ist. Es handelt sich darum, zu entscheiden, ob nur die beiden Minister aus den Reihen der bei den Wahlen geschlagenen MRP zurücktreten sollen, oder ob das Kabinett in seiner Gesamtheit umgebildet werden soll. Die Republikanische Volksbewegung (MRP) tritt am Dienstag zu einer Sitzung zusammen, um die durch das Wahlergebnis entstandene Lage zu beraten.

Wie DENA aus Paris berichtet, konferierte der französische Ministerpräsident Henri Queuille mit dem stellvertretenden Ministerpräsidenten und Justizminister Andre Marie über die Lage nach dem Wahlsieg de Gaulles.

Der Vorstand der MRP befaßte sich am Dienstag in Anwesenheit der im Kabinett Queuille vertretenen MRP-Minister mit der politischen Lage und der Beibehaltung seiner Minister in der augenblicklichen französischen Regierung. Der Nationalrat der Partei wurde für den 13. und 14. November einberufen, da er allein entscheiden kann, ob die MRP-Mitglieder aus der Regierung zurückgezogen werden.

De Gaulle hat die nächste Tour im „Carousselles de France" bezahlt — Der Rummel kann beginnen Zeichnung: T. Richter

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Süddeutsche Allgemeine

Nummer 136 / Mittwoch, 10. November 1948

Auf der ersten Sprosse

H. M. Politische Ueberraschungen scheinen gegenwärtig an der Tagesordnung zu sein. Die Wahlen zum Rat der französischen Republik lassen sich freilich nicht mit der amerikanischen Präsidentschaftswahl vergleichen, sie gewinnen aber umso mehr für die gesamte politische Entwicklung Westdeutschlands und besonders für uns im Südwesten eine ebenbürtige Bedeutung. Trotz der Absplitterung innerhalb der Rassemblement de Peuple Francaise in letzter Minute ist die gaullistische RPF als stärkste Partei in den Rat der Republik eingezogen.

Wieder einmal haben die Prognostiker versagt. Die Mehrzahl der französischen Bürger dürfte sich — und allein darauf läßt sich der Erfolg de Gaulles zurückführen — für die Partei entschieden haben, die ihnen die beste Gewähr gegen den Kommunismus bietet. Die Kommunisten verloren beträchtlich an Boden. Eine vernichtende Niederlage erlitt jedoch die MRP. Nach der Befreiung des Landes kometenhaft aufgetaucht, wurde sie jetzt von den Gaullisten fast völlig aufgesogen. Damit hat sich de Gaulle den entscheidenden Einfluß im Kabinett gesichert. Ministerpräsident Queuille findet jetzt nur noch wenig Rückhalt in der Nationalversammlung, und der „Retter Frankreichs" wird unter allen Umständen die MRP zwingen, die verbliebenen 16 Sitze zu verlassen.

Eine neue Regierungskrise, die zwölfte seit 1944, steht bevor. Die erste Kraftprobe wird in der nächsten Woche die wahre Stärke de Gaulles zeigen, wenn der noch unvollständige Rat der Republik seinen Präsidenten wählt. Erweist sich eine Mehrheit für die RPF, dann hat de Gaulle sein Ziel, die Auflösung der Nationalversammlung, erreicht. Im Triumph der Wahl hat man bereits die Katze aus dem Sack gelassen und unmißverständlich die „dringende Notwendigkeit" allgemeiner Neuwahlen und die Bildung eines Regimes der Nationalen Union gefordert. Vielleicht war man schon allzu siegesgewiß. Die labilen politischen Verhältnisse im französischen Kabinett könnten noch einmal eine Ueberraschung zeitigen.

Gerade die vergangenen Wochen der Unruhen und Streiks bewiesen die Entschlossenheit und Stärke der Regierung Queuille. Es ist zweifellos ihr Verdienst, daß die Ordnung auf dem Arbeitsmarkt wieder hergestellt werden konnte. In dieser kritischen Situation erschien jedoch de Gaulle als der „starke Mann", dem die große Masse aus den Mittelparteien ihre Stimme gab. Das revolutionäre Verhalten der kommunistischen Gewerkschaft hat viele Wähler in die Arme der Gaullisten getrieben. Man wollte sich mit aller Deutlichkeit von den Kommunisten distanzieren und verfiel hierbei ins andere Extrem. Das französische Volk hat mit diesem Schritt vielleicht den gleichen entscheidenden Fehler begangen, der in Deutschland schon einmal demonstriert wurde.

Die kommunistische Gefahr ist in Frankreich gebannt. Geblieben, ja sogar noch drohender, steht das Omen eines nationalistischen Regimes jenseits des Rheins. Ein Machtantritt de Gaulles könnte vor allem der westeuropäischen Konsolidierung einige Schwierigkeiten bereiten und nicht zuletzt der politischen Gestaltung Westdeutschlands Schwierigkeiten in den Weg legen.

Man hat in Kreisen des Parlamentarischen Rates nicht umsonst zur Eile gemahnt. Der Schatten des französischen Generals liegt über der Arbeit in Bonn. Die Bestrebungen der gaullistischen Volksunion, Deutschland in kleine Bundesstaaten aufzuteilen, dürfte jedoch an dem entschlossenen Willen der amerikanischen und englischen Regierung scheitern, die sich durch die Extravaganzen eines ehrgeizigen Generals wohl kaum von der Linie ihrer Politik abbringen lassen werden.

„Wichtigste Aufgabe für Israel: Vollständiger Sieg"

Erstes Interview mit Israels Premierminister Ben Gurion / Von unserem Sonderkorrespondenten G. Desmoines

In einer der Vorstädte Tel-Avivs verbringt der Ministerpräsident Israels, der zugleich Verteidigungsminister ist, den größten Teil seiner Zeit. Auf den Landkarten an den Wänden sind die eigenen und die feindlichen Stellungen eingezeichnet. „Die erste und wichtigste Aufgabe für Israel", so beginnt Ben Gurion seine Ausführungen, „ist ein vollständiger Sieg und dann die Herbeiführung eines dauernden Friedens mit den Arabern. Durch welche Mittel das erreicht werden kann? Ein vollständiger Sieg heißt Vernichtung der feindlichen Armeen. Aber er kann auch darin bestehen, daß der Wille des Feindes gebrochen wird, uns zu schädigen. Vorbedingung für eine friedliche Zusammenarbeit mit den Arabern ist die eindeutige Anerkennung unserer Unabhängigkeit. Wir wollen unser Land so aufbauen, daß wir große Mengen von Juden aufnehmen können."

„Besteht Aussicht auf eine schnelle Verständigung?"

„Es gibt arabische Führer, die gerne freundliche Beziehungen mit Israel aufnehmen wollen. Aber sie können es nicht offen aussprechen. Es ist schwer, einmal getane Schritte rückgängig zu machen. Doch die Zeit wird diese Entwicklung von selbst mit sich bringen."

Auf die jüngsten Beschlüsse des Zionistischen Aktionskomitees eingehend, erklärt Ben Gurion: „Jerusalem wird das Zentrum aller zionistischen Politik bleiben. Dadurch wird die Stellung der jüdischen Hauptstadt international gestärkt. Umgekehrt können die Juden der ganzen Welt in Zukunft auf die Unterstützung durch den Staat Israel rechnen. Dieser souveräne Staat wird Gesandtschaften und Konsulate überall dort errichten, wo es Juden gibt, Einerseits um ihren Schutz zu übernehmen, andererseits um sie zur Mithilfe am Aufbau des Landes heranzuziehen."

„Also bleibt Tel-Aviv nicht die Hauptstadt von Israel?"

„Jerusalem ist unsere Hauptstadt", stellt Ben Gurion eindeutig fest. „Solange die Heilige Stadt das nicht faktisch ist, bleiben alle anderen Regierungssitze provisorisch. Daß Jerusalem auch als Zentrum des Zionismus bestätigt worden ist, erleichtert den Weg zur offiziellen Erklärung Jerusalems als Hauptstadt."

„Ist nun durch die Gründung des Staates Israel der Antisemitismus geschwächt worden?"

„Ich habe mich niemals um Antisemitismus gekümmert," wehrt Ben Gurion ab. „Meines Erachtens haben die Juden alle einmal ihr Schicksal in der eigenen Hand gehabt. Wenn sie gewollt hätten, so hätten sie ihr Land schon vor hundert Jahren haben können. Der Wille dazu hat nicht existiert. Auf jeden Fall ist er nicht stark genug gewesen. Ob die Entstehung des Staates Israel zur Schwächung des Antisemitismus beigetragen hat, weiß ich nicht. Auf jeden Fall aber hat die jüdische Würde, das Gefühl der Juden für ihre Würde, ohne Zweifel eine Hebung erfahren.

Sein Adjutant, der braungebrannte Major Nehemiah, tritt hinzu. „Ich weiß nicht," so erläutert er, „wie der Ministerpräsident seine Arbeit bewältigt. Schon in der Nacht beginnt er zu Hause zu arbeiten. Morgens auf dem Weg in den Dienst werden die Zeitungen gelesen. Die Reihe der laufenden Geschäfte beginnt mit den Frontberichten. Dann folgen die Berichte des Außenministers, die Sitzung des Generalstabs. Frontreisen werden eingeschoben. Meist erfolgen sie nachts und enden in den vordersten Linien. Niemand würde Ben Gurion auf der Straße erkennen. Er trägt offenes Hemd, keine Krawatte und keinen Hut. Nur bei einem Besuch der Heiligen Stadt ändert er seine Kleidung."

Ben Gurions Privatwohnung ist im Grunde eine einzige Bibliothek. Tausende von Bänden in allen Zimmern. Die klassische Philosophie ist durchweg in Originalausgaben vertreten. Ben Gurion spricht neben hebräisch und jiddisch noch englisch, französisch, deutsch, russisch und neugriechisch mit gleicher Geläufigkeit. Seine Bücherei besteht aus Werken über Militärwissenschaft, Geschichte, Politik und Diplomatie. Die Schöne Literatur fehlt vollständig. Auf meine Frage bestätigt Ben Gurion, daß er Belletristik nicht liebt. (Copyright by elite.)

DIE MEINUNG DER ANDEREN

Die überraschende Wiederwahl Präsident Trumans kommentieren führende Blätter wie folgt:

Herald Tribune Die republikanische amerikanische Zeitung schreibt zum Wahlerfolg Trumans: Es ist eine einwandfreie Tatsache, daß die Meinungen des ganzen amerikanischen Volkes weit auseinandergingen und die Zahl derjenigen, die sich erst in letzter Sekunde entscheiden, ist größer gewesen als jemals zuvor. Die Antwort ist auf die noch immer vorhandene Linkstendenz des „New Deal" zurückzuführen. Dies bedeutet bei weitem nicht den Weg zum Kommunismus. Aber die Versprechen der Demokraten, die weitgehend mit den Forderungen der Gewerkschaften übereinstimmen und daher von diesen unterstützt werden würden, haben ein entscheidendes Gewicht gehabt."

THE TIMES Das unabhängige Londoner Blatt weist darauf hin, daß die Hauptauswirkungen der Wiederwahl Trumans in diesen „aufregendsten Wahlen seit 1916" auf innerpolitischem Gebiet gesehen werden müssen: „Truman hat nicht nur einen außergewöhnlichen persönlichen Erfolg errungen, sondern es hat sogar einen Erdrutsch gegeben, der den Demokraten die Kontrolle über beide Häuser des Kongresses eingebracht hat. Die Unterstützung für den Marshall-Plan wird dadurch eindeutiger werden als in dem bisherigen Kongreß, der von den Republikanern beherrscht wurde. Truman kann mit einer Mehrheit seiner Partei hinter sich den New Deal Roosevelts auf die Gegebenheiten abstimmen."

DIE TAT Die bekannte Züricher Zeitung meint: „Fragt man sich nach den Gründen für diesen unerwarteten Erfolg, so kann man die paradoxe Antwort geben: Es ist die Teuerung und die Prosperität, welche die Wähler für die Demokraten stimmen ließ. In den Städten haben die demokratischen Wähler gegen die hohen Preise (vor allem die hohen Lebensmittelpreise) gestimmt, die seit Aufhebung der Preiskontrolle den Hausfrauen die Balancierung ihres Budgets fast unmöglich machten.

NATIONLTIDENDE

Die konservative dänische Zeitung erklärt: „Es besteht kein Zweifel, daß Truman ein besserer Präsident war, als man erwarten konnte, und daß er durch diese Wahl die Chance erhalten hat, noch besser zu werden als bisher. Truman, der bei den Verhandlungen in Potsdam für Stalin das Piano gespielt hat, wird jetzt zweifellos dafür sorgen, daß Stalin in Westeuropa nicht mit dem Spiel auf der ersten Geige beginnt."

TÄGLICHE RUNDSCHAU

Das Organ der sowjetischen Militärverwaltung sieht eine Erklärung für den Wahlsieg Trumans in seiner größeren Geschicklichkeit bei der Wahlpropaganda: „Nicht unterschätzt werden darf besonders der Eindruck, den die Absicht Trumans in den USA hinterlassen hat, einen Sonderbeauftragten nach Moskau zu senden, um in direkten Verhandlungen eine Lösung in der Berliner Frage herbeizuführen. Mit diesem Wahlmanöver ist es Truman gelungen, einen großen Teil seiner Wähler über die wahren Ziele seiner Außenpolitik zu täuschen."

*

Dem Fall Mukdens und dem Vormarsch der Kommunisten in China widmet die Weltpresse starke Beachtung:

CORRIERE DELLA SERA Die Mailänder Zeitung schreibt: „Der Fall von Mukden hat die Engländer aus ihrer Schläfrigkeit aufgerüttelt, mit der sie den Bürgerkrieg im Fernen Osten bisher verfolgten. Sie sehen jetzt nicht nur ihre ansehnlichen Investierungen in Industrie und Handel in diesem fernen Lande bedroht, nicht nur die Sicherheit der englisch-chinesischen Wechsel, die sich 1947 auf 9 Millionen Pfund Sterling beliefen, sondern auch ihre Interessen im südöstlichen Asien.

Basler Nachrichten

Die Schweizer Zeitung kommentiert: „Es ist sehr wohl möglich, daß Mukden einmal für Ostasien eine ähnliche Bedeutung bekommt wie Prag für Mitteleuropa: Bis hierher und nicht weiter! Onkel Sam, der heute West und Ost auf seinen Schultern trägt, ist wirklich nicht zu beneiden. Eine rauhe Kraftprobe für ein Volk, das eben erst beginnt, in eine welthistorische Rolle hineinzuwachsen."

*

Der Wahlsieg de Gaulles findet in der französischen und englischen Presse lebhaftes Echo:

L'EPOQUE Das sozialistische französische Blatt weist auf die Zunahme der sozialistischen Stimmen hin und ist der Ueberzeugung, daß die neugewählte Vertretung eine republikanische Mehrheit besitzen wird, die sowohl den Kommunisten als auch den Gaullisten Schach bieten kann.

The Daily Telegraph

Die englische konservative Zeitung weist darauf hin, daß schwerwiegende Gründe für die Notwendigkeit allgemeiner Wahlen in Frankreich sprächen. Unzweifelhaft hätten seit der letzten Parlamentswahl ein großer Umschwung der öffentlichen Meinung stattgefunden. Die Kommunisten seien heute jedenfalls viel zu stark vertreten. Ein Parlament, in dem die größte Partei damit beschäftigt ist, die parlamentarische Regierung und die Volkswirtschaft zu vernichten, ist nicht geeignet, in schwierigen Zeiten die Regierungsgewalt auszuüben.

Neue Lebensmittelimporte

Frankfurt, 8. Nov. (DENA) In der vergangenen Woche wurden nach Mitteilung des Zweimächtekontrollamtes für die Bizone Importverträge über Lebensmittel, Saatgut und Düngemittel im Werte von 9,56 Millionen Dollar abgeschlossen. Insgesamt 862 313 Dollar wurden für Kaffee aus Belgien und der Schweiz und 447 037 Dollar für Früchte, Magermilchpulver, Käse und andere landwirtschaftliche Produkte aus Dänemark, Italien, der Schweiz und Holland ausgegeben. Weiter wurden Einfuhrverträge für Düngemittel im Werte von über sechs Millionen Dollar aus Italien und Französisch-Nordafrika und für Sämereien im Wert von fast einhunderttausend Dollar aus der Schweiz und Belgien abgeschlossen.

Herbstverkehr reibungslos

Offenbach, 9. Nov. (SAZ) Nach dem Verkehrsbericht der Hauptverwaltung der Eisenbahnen konnten in der Woche vom 24. bis 30. Oktober bei einer durchschnittlichen Wagenumlaufzeit von 5,1 Tagen 273 650 Wagen für Gütertransporte zur Verfügung gestellt werden. Der Herbstverkehr hat, außer bei Zuckerrüben, seinen Höhepunkt überschritten. Die tägliche Stellzahl für Kartoffeln betrug 3400, für Zuckerrüben 3500 Wagen. Durch die zwischen 25. und 29. Oktober verhängte Annahmesperre für Frachtstückgut wurde zusätzlicher Wagenraum für diese Ernährungstransporte gewonnen.

Deutschland-Rundschau

VEREINTE WESTZONEN:

Frankfurt. Der neuseeländische Ministerpräsident Peter Fraser, traf zu einem kurzen Besuch in Frankfurt ein. Fraser besichtigte am Dienstag ein Veschleppteenlager in Hanau. / General Lucius D. Clay flog am Dienstagmittag nach Besuchen in der britischen Zone und Frankfurt vom Rhein-Main-Flughafen nach Berlin zurück. — **Heidelberg.** Nach einem Bericht des EUCOM beträgt der finanzielle Mehraufwand, den die Luftbrücke über die Bedürfnisse eines normalen Luftverkehrs hinaus bis jetzt verursachte, 17 914 500 DM. — **Mannheim.** Ein Schwarzmarktlager von 12 350 Dosen mit je 750 g Fleisch oder Fett wurde bei einer Hausdurchsuchung der Kreis-Gendarmerie Heppenheim in Viernheim entdeckt.

FRANZÖSISCHE ZONE:

Baden-Baden. Im Postverkehr zwischen der französischen Zone und dem Ausland sind ab 15. November Drucksachen aller Art, Bücher, Zeitschriften und Zeitungen mit Ausnahme von Schriften programmatischen Inhalts, Flugblättern und politischen Propagandaschriften zugelassen.

VIERZONENSTADT BERLIN:

Berlin. Der britische Militärgouverneur in Deutschland, General Sir Brian Robertson, wird am Mittwoch nach London fliegen, um dem Kriegsministerium Bericht zu erstatten. Er wird am Donnerstag nach Berlin zurückkehren. / Eine Gruppe von acht Journalisten der bekanntesten schwedischen Zeitung traf zu einem zweitägigen Besuch in Berlin ein. / Die sowjetischen Besatzungsbehörden ordneten die Errichtung von Sperren an allen Übergängen von den westlichen Sektoren nach dem sowjetischen Sektor innerhalb Berlins an. Der gesamte Fahr-Verkehr von und nach dem sowjetischen Sektor wird an diesen Sperren geprüft werden.

(Alle nicht gezeichneten Nachrichten: DENA)

Lizenz-Nr. US-WB 112. Herausgeber und Chefredakteur: Felix Richter (vertritt). Stellv. Chefredakteur: Heinz A. Dechant. Redaktionsmitglieder: Max Gelsenheyner, Helmut Haag, Wilh. Haginmeyer, Rudolf John, Hanns Mohn, Dr. W. Oberkampf, Otto F. Paeffgen, Hildegard Pfeiffer, Adolf Rohrbirsch, Josef Werner. — Mit vollem Verfassernamen gezeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Nachdruck von Originalbeiträgen nur mit Genehmigung gestattet, das Zitierungsrecht bleibt unberührt. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. — Verlag: Süddeutsche Allgemeine Zeitungsverlag GmbH. Verlagsdirektor: Dipl.-Ing. Herbert Lohmeyer.

EIN Sommer IM DREIVIERTELTAKT

ROMAN VON HARALD BAUMGARTEN

(23. Fortsetzung)

Die Sekretärin des Rechtsanwaltes Lippel klapperte sie auf ihrer Schreibmaschine, und in der Volksschule geigte sie der Lehrer der zweiten Klasse, statt des Gesangunterrichtes vor.

In den Gängen der höheren Töchterschule wisperte es. Man steckte die blonden, braunen und schwarzen Köpfe zusammen und machte finstere Mienen, wenn eine Lehrerin vorbeikam. „Heute nachmittag in der Konditorei Heinrich", lautete die allgemeine Parole. Oh — man wollte schon sehen, ob man dieses Verbot aufrecht erhalten könne, das den höheren Töchtern den Besuch öffentlicher Veranstaltungen versagte.

Im Gymnasium kam es fast zu einer offenen Rebellion. Die Primaner und die Sekundaner promenierten nicht wie sonst während der Pause im Schulhof, sondern ballten sich in Haufen zusammen. „Es muß eine Abordnung zum Rektor! Er soll einen Anschlag machen, daß die Prima und Sekunda zu Brummer darf. Sonst gehen wir einfach ohne Erlaubnis in corpore."

Der Primaner Wägele ohrfeigte den Sekundaner Sturm auf dem Gang vor der Oberprima, weil er eine abfällige Bemerkung über „Damen vom Theater" gemacht hatte. In der griechischen Stunde ging ein Satz von Bank zu Bank: „Um vier Uhr bei Zörnel!"

Der Briefträger hatte einen ganzen Stoß von rosafarbenen, hellblauen und lila Briefchen, die alle die Anschriften des Tenors und des Buffos trugen. Die Blumengeschäfte florierten.

Der Musikalienhändler Pfietzner schickte seinen sommersprossigen Jungen mit Telegrammen auf die Post, die an Sortimentsbuchhandlungen in Leipzig und Stuttgart adressiert waren und deren Inhalt lautete: „Dreißig Weibermarsch, dreißig Dummer Reiter, vierzig Ballsirenen und dreißig Vilja." Telegramme, die der verknöcherte Schalterbeamte, der kunstfeindlich eingestellt war, erst nach langem Zögern annahm, nachdem Emil feierlich geschworen hatte, daß es sich nicht etwa um chiffrierte Telegramme handele.

Schon um drei Uhr konnte man in der Konditorei Heinrich keinen Platz mehr bekommen. Gekicher und Geplapper brandete gegen die holzgetäfelte Decke. Der Konditor kam mit ganzen Tabletts voller Schillerlocken. Die roten Münder aßen und polemisierten gleichzeitig.

Die Tochter des Apothekers Weiß brachte die Stimmung in Siedehitze. „Ich kenne den Tenor. Er hat gesagt, überall dürften die höheren Töchter auch ohne Elternbegleitung die Vorstellung besuchen."

„Du mußt es deinem Papa sagen", wandten sich die Backfische an Fanny Höffner, „dein Vater muß es dem Direx befehlen."

Fanny lächelte spitzbübisch. „Ich steige durchs Fenster! Blödsinnig, meinem Vater was zu sagen. Ich gehe nachher zu Pfietzner und kaufe mir ein Billett. Ob ihr mitmacht oder nicht — mir ist es schnuppe."

Plötzlich erstarrten sie alle. Die Tür hatte sich geöffnet, und der Tenor kam herein. Als er die vielen jungen Mädchen sah, nahm er in einem weiten Schwung den Hut ab, strich sich die Locke aus der Stirn und sang mit seiner weichen Stimme: „Blick ich umher in diesem edlen Kreise — welch hoher Anblick macht mein Herz erglühn . . ." Sie lauschten verzückt.

„Das ist zwar nicht Lehár, sondern Wagner", lächelte er ihnen zu und ließ die weißen Zähne blitzen, „aber wenn Sie wünschen, meine Damen . . ."

Ein entzückender Aufschrei aus allen Kehlen: „Bitte — bitte."

Er stellte sich in Positur an den Ladentisch und streng verführerisch: „Komm in den kleinen Pavillon — komm zum süßen Rendez-vous — oh — du!" Sein Blick glitt über alle Gesichter, und jede einzelne schwor darauf, er habe sie gemeint.

In der Kneipe bei Zörnel ging es erregter zu. Die Jünglinge saßen an zwei langen Tischen in der Kegelbahn, die der Wirt für diese verbotenen Zusammenkünfte zur Verfügung stellte. Nach heftigen Debatten wurde der Entschluß gefaßt, in corpore eine der nächsten Vorstellungen zu besuchen. Der Primaner Wägele, der bereits heimlich die erste Vorstellung besucht hatte, sammelte das Geld ein und erklärte sich bereit, die Karten bei Pfietzner zu besorgen.

Im Damenstift hatten sich zwei Gruppen gebildet, die einander mit dem spitzen Haß ältlicher Jungfern befehdeten. Es brodelte zwar immer von kleinlichen Intrigen in diesem Damenstift, aber jetzt war es bald so weit, daß man bereit war aufeinander mit Stricknadeln und Brennscheren loszugehen.

Fräulein Albertine Waldstein hatte auf dem Harmonium im Andachtssaal den Walzer aus der „Lustigen Witwe" gespielt! Und Fräulein von Schwerdtfeger, die im Kirchenchor die Stütze des Soprans war, hatte hinterher das Vilja-Lied gesungen. Mußte man sich solche Blasphemie gefallen lassen?

So sang, pfiff und trällerte, tanzte, intrigierte und opponierte es nach dem Tag der Premiere in ganz Bürklingen, und dabei schien die Sonne so hell, daß unbedingt ein Gewitter kommen mußte.

Was den Direktor Anatol Geschwind kühl ließ, denn heute war keine Vorstellung, sondern erst morgen, und er beschloß, in der Weinstube von Häberle einen Schoppen zu trinken. Ganz allein, saß er in einer dämmrigen Nische, schlürfte den herrlichen Muskateller und lobte Gott und den lieben Herrn Lehár.

Regungslos lag der Klostergarten in der heißen, zitternden Luft. Lautlose Stille herrschte in den düsteren Gängen, als Felix fortging. Die Stunden hatte er für heute nachmittag abgesagt. Er wollte jetzt nichts hören von Clementi-Sonaten und Kreuzer-Etüden. Sein Herz war voll von Träumen.

Sie hatten sich vor dem alten Gasthaus Brummer getroffen. Cordelia war eine Wolke von Weiß und Rosa. Sie trug den breitrandigen wippenden Florentiner, der ihre Augen so sanft beschattete. Ihr nußbraunes Haar kräuselte sich an den Schläfen.

Schweigend gingen sie durch das kleine Städtchen, sie brauchten keine Worte, sie waren glücklich, beieinander zu sein. Brütend heiß war die Luft in den engen Gassen. Sie klommen eine Anhöhe empor und kamen auf eine Wiese, in deren Mitte ein Teich eingebettet war, in dem Salamander träge durch das brackige Wasser ruderten. Von hier aus sah man das Tal, den Fluß, die Häuser und die Straßen, über denen sich der lichte, blaue Himmel spannte.

Cordelia nahm den Hut ab und ließ sich auf einem großen Stein nieder.

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Eine Konkurrenz?

Selten hat der Stadtrat sich in so freundschaftlicher Weise über ein Problem unterhalten wie gestern nachmittag gelegentlich der Debatte über die beabsichtigte Niederlassung des Zirkus Holzmüller in Karlsruhe. Ja, man könnte diese Sitzung als das Musterbeispiel einer demokratischen Diskussion bezeichnen, weil nämlich alle Redner in einer ausgesprochen noblen, sachlichen und z. T. auch sehr witzigen, unterhaltsamen Weise zu dem vorgetragenen Projekt Stellung nahmen.

Wichtigster Anlaß verschiedenartiger Meinungen — man kann sie wirklich nicht als Meinungsverschiedenheiten bezeichnen — war die Frage, ob Holzmüller nicht eine ernst zu nehmende Konkurrenz für das Staatstheater darstelle. Der Oberbürgermeister, dem das Wohl und Wehe dieses wichtigsten Kulturinstituts verständlicherweise besonders am Herzen liegt, war der Auffassung, daß ein großer Teil derer, die in den Zirkus gehen, nicht das Geld haben, um dann auch noch das Staatstheater zu besuchen. Dem hielten fast alle Sprecher entgegen, wie wenig sich Aufgabenstellung und Wirkung von Theater und Zirkus vergleichen lassen. Auch die Interessen der jeweiligen Besucherkreise seien so verschieden, daß eine schädliche Konkurrenz ausgeschlossen sei. Man versäumte freilich nicht, darauf hinzuweisen, daß das Theater durch die Gestaltung des Spielplans und durch seine Leistungen es selbst in Händen habe, sich das, was man als eine Konkurrenz bezeichnen könnte, vom Leibe zu halten.

Wir sind der Meinung, die Theaterleute würden es als eine Beleidigung betrachten, wenn man ihnen vom Zirkus als von einer Konkurrenz spräche. Immerhin, die Jünger der Musen Thalia und Melpomene wären nicht übel beraten, wenn sie im Zirkus dennoch einen Ansporn erblickten, noch Besseres zu schaffen und zu leisten, um auf solche Weise das Primat des Theaters sichtbar aufzustellen. Auch für den anspruchslosesten Zirkusbesucher. jw.

Straßenverkehrsamt aufgelöst

Ab 15. November 1948 wird die Verkehrsabteilung des Amtes für öffentliche Ordnung und Sicherheit die Aufgaben des Straßenverkehrsamtes übernehmen. Die Verkehrsabteilung gliedert sich in die Verkehrsstelle, die sich im Gebäude, Ritterstraße 28 befindet, und in das Fahrtenbüro, das in der ehemaligen Grenadierkaserne im räumlichen Zusammenhang mit der dortigen technischen Kraftfahrzeug-Abnahme untergebracht wird.

Der Dank Professor Hofers

In einem Handschreiben hat sich Prof. Carl Hofer, der Direktor der Akademie für bildende Künste in Berlin, bei der Stadtverwaltung für die Glückwünsche zu seinem 70. Geburtstag bedankt. Hofer schreibt zum Schluß: „Wenn es mir gelungen sein sollte, zum Ansehen meiner nun leider auch verstümmelten Vaterstadt etwas beizutragen, so erfüllt mich das mit Genugtuung."

*

Radio Stuttgart spielt am Freitag um 23 Uhr drei Kompositionen für großes Orchester des Karlsruher Komponisten Gustav Lüttgers.

Karlsruhe erhält einen ständigen Zirkus

Holzmüller wird sich am Schmiederplatz etablieren — Polizeistunde um eine Stunde verlängert

In seiner gestrigen Sitzung stimmte die große Mehrheit des Stadtrates der Vorlage von Beigeordnetem Dr. Ball zu, mit dem Zirkus Holzmüller einen über acht Jahre laufenden Vertrag zur Verpachtung des Schmiederplatzes abzuschließen. Holzmüller wird hier einen festen Zirkusbau errichten, der außer circensischen Zwecken auch für Sportveranstaltungen, politische Kundgebungen usw. zur Verfügung stehen wird. — Einstimmig wurde ferner beschlossen, die Polizeistunde in Karlsruhe um eine Stunde, das heißt bis 24 bzw. 1 Uhr, zu verlängern.

Zu Beginn berichtete Beigeordneter Dr. Ball, daß nicht weniger als drei Zirkusunternehmungen den Wunsch hatten, in Karlsruhe seßhaft zu werden, „Althoff" und „Olympia" sprangen jedoch im Laufe der Verhandlungen mit der Stadtverwaltung ab, während „Holzmüller" die Bedingungen annahm. Dr. Ball ging bei der Festlegung des Verpachtungstermines von der Ueberlegung aus, daß der Schmiederplatz unter den gegenwärtigen Verhältnissen vor Ablauf von zehn Jahren nicht wird bebaut werden können. Dreierlei würde durch ein ständiges Zirkusunternehmen erreicht: 1. Eine schönere Gestaltung des seit Jahrzehnten vernachlässigten Schmiederplatzes; 2. eine willkommene Erhöhung der städtischen Einnahmen, 3. ein wirtschaftlicher Auftrieb für die Stadt. Der Pachtvertrag sehe eine Jahresmiete von 9000 DM vor. Verschiedene Klauseln gäben der Stadt die Möglichkeit, den Vertrag vorzeitig zu kündigen bzw. die Pacht zu erhöhen. Bei Vermietungen des Zirkusbaues für politische oder caritative Zwecke seien angemessene finanzielle Vergünstigungen zu gewähren. Schließlich habe Holzmüller der Stadt eine Kaution von 10 000 DM zu stellen.

Der OB. gegen die Vorlage

Zu aller Ueberraschung eröffnete, als sich zunächst niemand zu Wort meldete, Oberbürgermeister Töpper die Debatte damit, daß er sich gegen das Zirkusprojekt aussprach. Er glaube fest daran, daß der Schmiederplatz schon vor Ablauf von acht Jahren bebaut werden könne. Dem Staatstheater entstehe eine ernst zu nehmende Konkurrenz. Außerdem werde die Karlstraße verschandelt und für die Anwohner ergäbe sich, wie der Oberbürgermeister an Hand eines tierärztlichen Gutachtens darzulegen bemüht war, eine starke Geruchsbelästigung.

Diesen Argumenten traten Sprecher aus allen Parteien entgegen. An der Diskussion beteiligten sich die Stadträte Dietz (KPD), Dr. Raab und Müller (DVP), Walter und Dr. Kappes (SPD) sowie Sprauer, Dr. Kühn und Dr. Werber (CDU). Außer dem letzteren waren sich alle darüber einig, daß die Niederlassung eines festen Zirkusunternehmens der Stadt erhebliche Vorteile bringen werde. Der Optimismus des Oberbürgermeisters hinsichtlich der baldigen Bebauung des Schmiederplatzes wurde ausdrücklich gelobt, aber von niemandem geteilt. Der Zirkus werde dem Staatstheater keinen Abbruch tun, und das Stadtbild werde nicht verschandelt. Andererseits würde Karlsruhe eine große Halle für Kongreßzwecke, für politische Versammlungen und insbesondere für sportliche Veranstaltungen erhalten. Vor allem Stadtrat Müller, der Vorsitzende des Badischen Sportverbandes, setzte sich warm für die Bedürfnisse der Karlsruher Sportvereine ein. Die Einwände hygienischer Art zerstreute Dr. Kappes. Im einzelnen wurden dann noch einige Wünsche für die Vertragsformulierung vorgebracht, deren Beachtung Beigeordneter Dr. Ball zusicherte.

Nach Stadtrat Dr. Werber, der im Gegensatz zu den übrigen Sprechern die Meinung des Oberbürgermeisters unterstützte, begründete noch einmal Oberbürgermeister Töpper seinen Standpunkt und sagte u. a., die Markthalle, gegenwärtig die größte Halle Deutschlands, genüge für alle sportlichen, politischen oder andere Zwecke. Auch Bürgermeister Heurich vertrat die Ansicht des Stadtoberhauptes. Bei der Abstimmung standen dann den Befürwortern des Zirkusprojektes nur fünf ablehnende Stimmen entgegen.

Die Verlängerung der Polizeistunde

Die Verlängerung der Polizeistunde begründete im Anschluß daran Beigeordneter Dr. Gutenkunst. Entsprechend seinem Vorschlag wurde die Polizeistunde um eine Stunde verlängert. Sie wird für normale Restaurants und Gaststättenbetriebe auf 24 Uhr, für Konzertkaffees usw. auf 1 Uhr festgesetzt. Erteilte Sondergenehmigungen für sog. Nachtlokale, die nach wie vor um 2 Uhr schließen müssen, werden davon nicht berührt.

Zu Beginn der Stadtratssitzung hatte Stadtrechtsrat Dr. Gut den Wortlaut einer Verfügung mitgeteilt, durch welche die in der vorletzten Stadtratssitzung beschlossene Bebauung der Kaiserstr. auch formaljuristisch festgelegt wird. Danach darf in dem Gebiet zwischen Marktplatz und Hauptpost und den unmittelbar nördlich und südlich angrenzenden Bezirken nur entsprechend dem verabschiedeten Bebauungsplan gebaut werden, es sei denn, es handle sich um Behelfsbauten, die jederzeit abgerissen werden können. W.

DIE PLAKATSAULE

Brennholz-Aufruf. Für die Hausbrandversorgung 1948/49 wird für sämtliche Haushaltsgruppen 1 Ztr. Brennholz aufgerufen. Die Ausgabe erfolgt auf den Abschnitt H 4 der Brennstoffkarten I—IV beim selbstgewählten Kohlenhändler.

Stadtrat Riedinger hat, wie Oberbürgermeister Töpper in der gestrigen Stadtratssitzung mitteilte, eine schwere Operation hinter sich gebracht. Im Namen der Stadtverwaltung und des Stadtrats hat der Oberbürgermeister die besten Wünsche für seine baldige Wiederherstellung übermittelt.

Eine Mitglieder-Versammlung des KFV findet heute abend, 20 Uhr, im Gasthaus zum „Elefanten" statt.

Die SAZ gratuliert. Die Eheleute Karl Stengel, Karlsruhe, Tauberstraße 5, begingen am 8. November 1948 das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Herzlichen Glückwunsch!

Wie steht es mit den verbilligten Zigaretten?

Große Enttäuschung bei den Rauchern — Tabak-Verknappung zu erwarten

Es war eine starke Enttäuschung, als am Montag, bekanntlich dem Stichtag für das Inkrafttreten der ermäßigten Tabaksteuern, in keinem einzigen Tabakwarengeschäft Zigaretten, Zigarren oder Tabak zu den verbilligten Preisen zu erhalten waren. Unsere Erkundigungen ergaben, daß praktisch noch niemand weiß, um welche Beträge sich die bisher auf dem Markt erhältlichen Zigarren oder Zigaretten ermäßigt haben. Vereinzelt wird zwar bekannt, daß beispielsweise die Marke „2319" in Zukunft 12 statt 16 Pfennige kosten und daß „Lux" von 20 auf 12,5 Pfennige ermäßigt werden soll. Sicher ist allerdings, daß der Verkaufspreis der Zigaretten künftig zwischen 10 und 15 Pfennigen liegen wird. Möglicherweise werden die aus der französischen Zone gelieferten „Schwarzen" (Bosco, Hoco usw.) sogar nur 8 Pfennige kosten.

In entsprechender Weise werden auch die Preise für Zigarillos, Zigarren und Stumpen ermäßigt werden. Feinschnitt wird künftig von 1.75 DM an zu bekommen sein, Krüllschnitt von 90 Pfennigen an (allerdings nur für die billigste Sorte). Der Kleinverkaufspreis von Zigarettenpapier wird voraussichtlich 40—45 Pfg. betragen.

Eine wenig erfreuliche Nachricht ließ uns aus Anlaß der Senkung der Tabaksteuer der Fachverband des Tabakwaren-Einzelhandels Württemberg-Baden zugehen. In einer Zuschrift wird mitgeteilt, daß die Rohstoffvorräte der gesamten tabakverarbeitenden Industrie durch die Verzögerung der angekündigten Importe stark zusammengeschmolzen sind. Es sei nicht die Schuld des Einzelhandels, wenn in nächster Zeit nicht alle Raucherwünsche erfüllt werden können.

Wie wir zusätzlich erfahren, ist nie seit Kriegsende eine so starke Tabakverknappung zu verzeichnen gewesen, wie sie in den nächsten drei Monaten eintreten wird. Erst ab Februar erhofft man sich eine fühlbare Besserung, wenn die neuen Importe verarbeitet sind. Es steht zu erwarten, daß auf Grund dieser Knappheit Tabakwaren in der nächsten Zeit wieder ausschließlich auf Raucherkarten abgegeben werden. -r.

Existiert der Erpresser Gorriot wirklich?

Um diese Frage ging es in der jüngsten Strafkammersitzung, und der redegewandte Mann auf der Anklagebank, der nach dem Gutachten des medizinischen Sachverständigen oftmals Dichtung und Wahrheit nicht mehr voneinander unterscheiden kann, gab sich in der mehrstündigen Beweisaufnahme alle erdenkliche Mühe, die schwerwiegende Anklage des Betrugs zu entkräften und die fehlenden enormen Geldbeträge auf das Konto des mysteriösen französischen Erpressers Gorriot zu buchen. Da er als Schriftsteller natürlich bei weitem nicht kapitalkräftig genug war, um die „Forderungen" des Franzosen zu erfüllen, entschloß er sich, trotz Einspruches des Wirtschaftskontrollamts, als Handelsvertreter die erforderlichen „Mille" zu beschaffen. Dies gelang ihm mit Hilfe seines gewandten Auftretens und einiger Urkundenfälschungen so gut, daß er vom Sommer 1947 bis zu seiner Festnahme im März 1948 den auch in jener Zeit beachtlichen Betrag von rund 40 000 RM herauswirtschaften konnte. Sein Rezept war denkbar einfach. Er versprach die Lieferung irgendwelcher Maschinen, ließ sich eine „kleine" Vorauszahlung geben und dachte natürlich gar nicht daran, dieses Geld ordnungsgemäß an die Lieferfirma weiterzuleiten. „Gorriot wollte immer noch mehr", war die Erklärung für dieses ziemlich unseriöse Geschäftsgebaren, das ihn je nach Lage der Dinge Quittungsformulare der Bauinteressengemeinschaft Wiesbaden mit dem Namen des Direktors unterzeichnen ließ oder ungedeckte Schecks aushändigen sah.

Was blieb dem einschlägig vorbestraften, geschiedenen 36jährigen Schriftsteller und „Handelsvertreter" K. A. Kleinhans angesichts der erdrückenden Indizien anders übrig, als am Ende der Verhandlung die ausgesprochene Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten anzunehmen und resigniert abzutreten? Er war eben, trotz aller Betrügereien, Phantasie und Intelligenz doch nur ein „Tiefstapler", sonst hätte er sich gewiß etwas intensiver nach den Personalien Gorriots erkundigt und diesen (statt sich selbst!) auf die Anklagebank gebracht. lt.

Neue Kaffees und ein Teesalon mit Bridgezimmer

Die neuen Konzessionen der städtischen Gewerbeabteilung

Die Gewerbeabteilung der Stadtverwaltung erteilte in ihrer Sitzung am Montag nachstehende Konzessionen:

Ernst Essig, Khe.-Rintheim, Hüttenstraße 39: Erlaubnis zum Kleinhandel mit Flaschenbier und Spirituosen. Hermann Baumann, Lessingstraße 31: Erlaubnis zum Kleinhandel mit Flaschenbier und Spirituosen. Karl Hofmann, Khe.-Rintheim, Hauptstraße 28: Erlaubnis zum Kleinhandel mit Flaschenbier. Rudolf Meinzer, Lohfeldstr. 23: Erlaubnis zum Kleinhandel mit Flaschenbier. Tina Stocky, Wolfartsweierer Straße 5: Erlaubnis zum Kleinhandel mit Flaschenbier, Limonade und Selterswasser. Karl Vizel, Moltkestraße 81: Erlaubnis zum Betrieb des Konditorei-Kaffees „Vizel" als Tageskaffee mit Ausschank alkoholfreier Getränke sowie von Süd- und Branntweinen. Erich Großmann, Kaiserstraße 46: Erlaubnis zum Betrieb eines Konditorei-Kaffees mit Ausschank alkoholfreier Getränke und von Südweinen, Likören und Branntweinen. Karl Volz, Ludwig-Wilhelm-str. 14: Erlaubnis zur Errichtung eines Tageskaffees mit Ausschank von Spirituosen. Regina Eisner geb. Chimowitz, Herrenstraße 44, 2. St.: Erlaubnis zur Eröffnung eines Teesalons mit Bridge- und Schachzimmer. Emil Hauf, Werderstr. 21: Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft zur „Jägerstube" mit Ausschank alkoholischer Getränke einschließlich Branntwein. Otto Katzik, Durlach, Pfänzlatr. 2: Erlaubnis zum Betrieb einer Bar im „Blumenkaffee". Herbert Heß Rüppurrer Straße 8: Erlaubnis zum Betrieb des Kaffees „Orpheum" mit Ausschank alkoholischer Getränke einschließlich Branntwein. :)

„... DEN HIMMLISCHEN GLAUBEN BEWAHRE"!

Feierstunde für Fr. v. Schiller im Kleinen Haus des Bad. Staatstheaters

Schiller ist der Dichter der Jugend. Oder war er es? Unverständlich jedenfalls, daß eben die Jugend bei der Feierstunde, die das Staatstheater am vergangenen Sonntag anläßlich der heutigen 189. Wiederkehr von Schillers Geburtstag und der bevorstehenden „Räuber"-Neuinszenierung veranstaltete, kaum vertreten war. Und gerade an diesem Abend war ihr eine jener höchst seltenen Gelegenheiten geboten, einen Einblick in das Wesen und das zumeist — freilich nicht ganz unberechtigterweise — mit einer gewissen Voreingenommenheit betrachtete außerdramatische Schaffen des Dichters zu gewinnen, wie sie beides bei der Schul- und Privatlektüre bestenfalls erahnen kann.

Intendant Hanns Schulz-Dornburg, der während der kurzen Zeit seiner Tätigkeit in Karlsruhe schon wiederholt und mit Erfolg bewiesen hat, daß er bemüht ist, dem Badischen Staatstheater und damit dem Kulturleben der Stadt neue Impulse zu geben, hatte auch diese Veranstaltung mit der Umsicht des Mannes vorbereitet, der weiß, worauf es ankommt. Die geschmackvolle Ausstattung der Bühne schuf von vornherein eine ganz dem Geist der Stunde angepaßte Atmosphäre, die sich im Verlauf des Abends durch die feinsinnig zusammengestellte Vortragsfolge, die packende Sprech- und Gestaltungskunst aller Mitwirkenden und nicht zuletzt die stilvolle musikalische Umrahmung durch das Ochsenkiel-Quartett zu einer weihevollen Stimmung steigerte.

Der erste und zweite Teil des Abends — von Lore Hansen, Rita Graun, Willi Hanke und Hanns Schulz-Dornburg gestaltet — war dem lyrischen Schaffen des Dichters gewidmet, wo Schiller vor allem in seinen Balladen und Oden Unvergängliches hinterließ. Einen Beweis hierfür, wie er eindrucksvoller nicht geführt werden kann, erbrachte Willi Hanke, der — neben den meisterhaft vorgetragenen „Worten des Glaubens", „Worten des Wahns" und der „Ode an die Freude" — dem „Handschuh" ein frappierend modernes, geradezu literarkabarettistisches Kolorit zu geben vermochte. Im dritten Teil der Vortragsfolge lasen Anneliese von Eschstruth und Michael Tellering einige Stellen aus dem Briefwechsel zwischen Schiller und Charlotte, der in der Tiefe und Einfachheit des Gefühls und Ausdrucks zutiefst zu Herzen geht. Den Höhepunkt und Abschluß des Abends bildete „Das Lied von der Glocke" in der schlechthin kongenialen Nachgestaltung Alexander Gollings, der mit einer ungeheuren physischen und künstlerischen Vitalität diesem Werk den Odem seines Schöpfers in solchem Maße einzuhauchen verstand, daß es in völlig neuem Licht erschien. Der dankbare Beifall des ergriffenen Publikums kam spürbar aus vollem Herzen. H.H.

Die „Kurbel" zeigt:

„DER GRAF VON MONTE CHRISTO"

Es ist begreiflich, daß die enorme Einfallsfülle eines Alexander Dumas und das vielseitig-bunte Kolorit dieses, seines vielleicht bekanntesten Romans wiederholt zur Verfilmung angeregt hat. Nichtsdestoweniger hätte man dem französischen Film zu seinem mit so großer Spannung erwarteten Karlsruher Nachkriegsstart eine bessere Visitenkarte gewünscht. Nichts gegen den sogenannten Reißer — wir hatten gerade in den vergangenen drei Jahren ausgiebig Gelegenheit, ihm in Gestalt amerikanischer und englischer Streifen dieses Genres einigen Geschmack abzugewinnen —, aber er muß als Mindestforderung seine mit-reißende Kraft und Wirkung aus dem künstlerischen, in diesem Falle filmischen Element saugen. Dieser Regina-Film jedoch ist verfilmtes Theater, eine Diskrepanz, die bei der deutschen Fassung durch die (sichtlich schwierige) Synchronisierung um so mehr ins Gewicht fällt. Von unserem Standpunkt aus sind jedenfalls die Konzessionen des Regisseurs Robert Vernay an den romanischen Publikumsgeschmack (die Betonung liegt dabei auf dem Substantiv) zu bedauern, zumal ihm einige Darsteller von beachtlichem Format zur Verfügung standen, von denen u. a. Pierre Richard-Willm, Aimé Clariond, Marcel Herrand und Alexandre Rignault genannt seien. H.H.

*

„Wunder der schaffenden Hände" betitelte sich die Kultur-Matinee der „Kurbel" am vergangenen Sonntag, die einen anschaulichen Begriff von der Entstehung mehrerer gewerblicher und kunstgewerblicher Erzeugnisse vermittelte. Die Fertigung von Isolatoren aus Porzellan, von kunstvollen Glaswaren, von Kinderspielzeug, Kuckucksuhren und sonstigen Holzschnitzereien, von Scheren und Feilen, sowie die Arbeit des Seilers, Geigenbauers und Spankorbmachers war von der Kamera in gut gelungenen Aufnahmen eingefangen. Erstaunliche Leistungen, die da von den Meistern all dieser Handwerkszweige hervorgebracht werden; ebenso erstaunlich wie die Tatsache, daß dazwischen Hakenkreuze und die gesamte deutsche Wehrmacht — in Holz geschnitzt — peinliche Urständ feiern konnten. -g.

Wegen Erkrankung im Personal wird die ursprünglich für Sonntag, 14. November, festgesetzte Première von Schillers Schauspiel „Die Räuber" auf Mittwoch, 17. November, verlegt. Am Sonntag wird hierfür „Des Teufels General" ausnahmsweise im Großen Haus aufgeführt.

IM STAATSTHEATER ...

findet heute um 19.30 Uhr im Großen Haus das zweite und letzte Gastspiel des Münchner politisch-literarischen Kabaretts „Die Schaubude" statt, in der Festhalle Durlach geht um 19.30 Uhr die Operette „Viktoria und ihr Husar" von Paul Abraham in Szene. Morgen, Donnerstag, wird im Großen Haus um 19.30 Uhr Shakespeares „Wie es Euch gefällt" wiederholt.

AUS DEM RUNDFUNK-PROGRAMM

Mittwoch, den 10. November

Stuttgart: 12.30: Kommentare; 16.30: Kinderfunk; 17.00: Blick in die Welt; 17.15: Smetana: Klav.-Trio g-moll, op. 15; 18.00: Jugendfunk; 18.30: Sport; 19.30: Innenpol. Kommentar; 20.30: Hörspiel: „Ein Glas Wasser" nach Scribe; 22.15: Lieder von Tschaikowsky; 23.30: G. Blücker: „Chronik der deutschen Nachkriegsdramas. — Südwestfunk: 21.00: Das Prisma. Weber: Ouvert. z. „Preciosa"; Concertino für Klarinette und Orchester, op. 26; Liadow: „Kikimora" für Orchester; Debussy: Rhapsodie für Klarinette und Orchester; Petit suite für Orchester. — Frankfurt: 20.15: Oper „Der fesne Klang" von Fr. Schreker. — München: 21.30: „Martini man die Gänse schlachtet" v. H. Amann und F. Meingast. — Studio Karlsruhe: 13.00: Karlsruher Stadtgespräch; 22.30: Bunte Welle aus Karlsruhe.

Leichte Milderung

Vorhersage des Amtes für Wetterdienst Karlsruhe, gültig bis Freitagfrüh: Wieder zunehmende Bewölkung, jedoch noch niederschlagsfrei. Höchsttemperaturen 6 bis 9 Grad. Tiefsttemperaturen zwischen minus 1 und plus 4 Grad. Schwache Luftbewegung.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Neue Kreditrichtlinien

Frankfurt (DENA). Nach Ansicht des Zentralbankrats muß, wie die Bank Deutscher Länder bekanntgab, die Kreditgewährung eingeschränkt werden. Zu diesem Zweck wurde eine Anzahl das Wechselgeschäft betreffende Bestimmungen abgeändert. Wechsel, die den neu festgelegten Erfordernissen nicht entsprechen, werden von den Landeszentralbanken weder angekauft noch lombardiert.

Die neuen Bestimmungen lauten:

1. Gute Handelswechsel: die Kreditinstitute sind verpflichtet, darauf zu achten, daß die Laufzeit der gewährten Kredite nicht über die Zeit hinausreicht, die zur Abwicklung des zugrunde liegenden Warengeschäftes notwendig ist. Wechsel von Kreditnehmern, die über Warenlager verfügen, werden von den Landeszentralbanken nicht rediskontiert, sofern das Lager über das für den betreffenden Geschäftsbetrieb unbedingt notwendige Maß hinausgeht.

2. Bankakzepte: 1. Der Nachweis, daß das Bankakzept der Finanzierung eines Waren- oder Auslandsgeschäftes dient, ist dadurch zu erbringen, daß jedem der Landeszentralbank angebotenen Bankakzept eine von der Geschäftsleitung des akzeptierenden Kreditinstituts ordnungsgemäß unterzeichnete Erklärung beigefügt wird, aus der sämtliche Einzelheiten über das zugrunde liegende Kreditgeschäft hervorgehen. Insbesondere muß gesagt werden, welcher Art das finanzierte Geschäft ist, auf welche Dauer der Kredit eingeräumt wurde und auf welche Weise seine Rückzahlung gewährleistet ist. Zum Ankauf sind hinfort nur noch solche Bankakzepte zugelassen, a) die nachweislich der Finanzierung von Ein- und Ausfuhrgeschäften oder b) der Finanzierung der von Zentralbehörden angeordneten Lagerhaltung von bewirtschafteten Gütern dienen oder c) die eine Laufzeit von höchstens 10 Tagen bei Einreichung haben. Alle übrigen Bankakzepte, welche die unter zwei, eins angeführten Bedingungen erfüllen, können höchstens zu ¾ ihres Nennbetrages lombardiert werden.

3. Debitorenziehungen: Für Debitorenziehungen gilt das für Bankakzepte Gesagte sinngemäß. Auf den einzelnen Debitor darf jedoch nur bis zu einem Höchstbetrag von fünftausend DM gezogen werden.

4. Refinanzierung von Kleinkrediten bis zu fünfhundert DM: Die hierauf bezüglichen Bestimmungen der Kreditrichtlinien bleiben unberührt.

Der Ankauf von Ausgleichsforderungen kommt grundsätzlich nicht in Betracht.

Schutzvereinigung der Wertpapier-Besitzer übernimmt IG-Aktien-Vertretung

Frankfurt (SAZ). Die Schutzvereinigungen für Wertpapierbesitz in der Bizone fordert alle Wertpapierbesitzer von IG-Farben-Aktien und IG-Obligationen auf, ihren Besitz bei der Vereinigung anzumelden. Zu diesem Zwecke hat der Schutzverband Rundschreiben an die Banken und Sparkassen erlassen, aus denen Einzelheiten ersichtlich sind. Die Schutzvereinigungen haben sich zum Ziel gesetzt, die gemeinsamen Interessen aller Aktionäre und Obligationäre bei der Umwandlung der IG-Wertpapiere wahrzunehmen. el

Rückschlag in den Textilpreisen?

Die ersten Monate nach der Währungsreform haben der westdeutschen Textilindustrie nach Freigabe der Stoppreise in einem Maße Preiserhöhungen gebracht, die von ernsthaften Unternehmerkreisen nicht für dauerhaft erklärt werden. Im Kaufrausch des ersten Massenansturms auf die Ware trieb der Handel oftmals von selber die Preise hoch, um Konkurrenten zu überbieten. Es fragt sich nun, ob es gelingt, auf freiwilliger Basis den Preisbewegungen Einhalt zu gebieten, oder ob es eines Tages ein böses Erwachen gibt, wenn über Nacht die Textilpreise in die Tiefe purzeln. Schon zeigen sich die ersten Anzeichen für die letztere Entwicklung. Kein Textilfabrikant und kein Händler soll die preismindernde Auswirkung des Jedermann-Programms verkennen. Die Arbeiterschaft verfügt nach der Erschöpfung der Sparguthaben und nach Aufbrauch der hohen Kopfgelder nun über keinerlei Reserven mehr. Man lebt sozusagen von der Hand in den Mund. Wenn auch vielleicht bis zum Weihnachtsfest der gegenwärtige Kaufrausch gerade auf dem Textilmarkt noch anhält, so greift der Käufer auf jeden Fall nach dem Erscheinen der Jedermann-Waren auf dem Markt zu den billigeren Erzeugnissen. Die Preisentwicklung ist nicht allein auf Deutschland beschränkt. Auch im Ausland haben die Textilpreise vielfach unnormalen Charakter angenommen, und auch dort zeigen sich die ersten Ansätze zu einem Preisrückgang. Selbstverständlich sind in erster Linie die überhöhten Rohmaterialpreise an den hohen Endpreisen schuld. Aber auch gerade im Ausland machen sich überall Zeichen von Käuferstreiks und weitgehende Zurückhaltung bemerkbar, so daß damit zu rechnen ist, daß zum nächsten Frühjahr auch die Rohstoffpreise zwangsweise auf ein vernünftiges Maß zurückgeführt werden. Dazu tauchen überall Nachrichten auf, daß bedeutende Anstrengungen gemacht werden, dem Käufer billigere Waren im nächsten Jahr zu verschaffen, nicht zuletzt auch in Amerika. Man denkt vor allem hierbei an die bekannte Methode der Spinnstoffmanipulation und der Fasermischung, eine Methode also, die bisher vom Ausland mehr oder weniger verlacht wurde, als Deutschland diese vor dem Kriege bereits einführte. Beim Versuch, die Preise zu drücken, geht man nun immer mehr dazu über, größere Beimischungen von Zellwolle, Kunstseide und Reißwolle in Kammgarn-, Streichgarn- und Naturseide-Textilerzeugnissen zu verarbeiten. Der Preis für Kammgarnanzüge erster und zweiter Qualität soll in Amerikt auf 40 bis 45 Dollar begrenzt werden, während der Großhandelspreis 24 bis 27 Dollar betragen wird. el

Steht eine erneute Landflucht bevor?

Frankfurt (SAZ). Nach der Währungsreform zeichnet sich allmählich eine zunehmende Landflucht ab, die sich in einer sichtbar werdenden Verminderung der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte auswirkt. Durch die Bautätigkeit in den zerstörten Städten und durch den Anreiz höherer Löhne insbesondere in der Bauindustrie und in den Fabriken vollzieht sich unaufhaltsam trotz vieler Erschwernisse wie Zuzugsgenehmigung usw. ein Abfließen vor allem der Flüchtlinge vom Lande in die Stadt. Diese Aushilfskräfte waren es aber meist, die der Landwirtschaft in den ersten Jahren nach Kriegsende geholfen haben. Durch die mangelhafte Technisierung der Betriebe waren ja sowieso mehr Hilfskräfte als gewöhnlich zur Saat- und Erntezeit erforderlich. Im nächsten Jahr wird es höchstwahrscheinlich vor allem in industriereichen Gebieten zu einem Mangel an Landarbeitern kommen, der nur sehr schwer auszugleichen sein wird. Die Statistik zählte am 1. Juli 1947 1,54 Mill. landwirtschaftliche Arbeitskräfte in der Bizone. Dazu kamen weitere 3,11 Mill. Familienarbeitskräfte, so daß insgesamt 4,65 Mill. Menschen in der Landwirtschaft beschäftigt waren. Ein Jahr später, kurz nach der Währungsreform, finden wir nur noch 1,31 Mill. Arbeiter und 2,84 Mill. Familienarbeitskräfte, die zusammen 4,15 Mill. Menschen ergeben, die dem Bauern helfen. In einem Jahre ist also eine Abnahme von 500 000 Arbeitskräften auf dem Lande festzustellen.

Eine stetige Landflucht wird nur verhindert werden können, wenn auf dem Lande selbst die zum Teil sehr schlechten Wohnbedingungen verbessert werden. Vor allem muß den Flüchtlingen durch Siedlungsbauten und Bereitstellung von Garten- und Siedlungsland die Möglichkeit einer Seßhaftmachung gewährt werden. Nicht zuletzt aber muß nach Aufhebung des Lohnstops eine entscheidende Lohnverbesserung für die landwirtschaftlichen Arbeiter angestrebt werden, die nach der Aufbesserung der Agrarpreise von den Landwirtschaftskammern ja auch zugesichert worden ist. el

Ausländischer Kraftverkehr wird besteuert

Frankfurt (SAZ). Die bizonale Verwaltung für Verkehr will ein Transitverkehrssteuergesetz noch in diesem Monat vor den Wirtschaftsrat bringen, damit ab 1. Dezember alle ausländischen gewerblichen Gütertransporte auf den deutschen Landstraßen versteuert werden können. Für jeden in den drei Westzonen gefahrenen Kilometer sollen ausländische Kraftfahrzeuge 0,6 Pfennig pro Tonne Fracht bezahlen. Für den Durchreiseverkehr von Personen sollen 0,3 Pfennig pro Kilometer und Person entrichtet werden, ferner für jeden Wagen eine D-Mark pro Tag. An den deutschen Grenzen will man Reisekoupons ausgeben, die in Deutscher Mark an die Zollbehörden zu bezahlen sind.

Seit Kriegsende besteht kein Rechtsschutz für deutsche Straße gegenüber den ausländischen Benutzern mehr. Während es allen deutschen Kraftfahrzeugen verboten ist, ausländische Straßen zu befahren, schon allein deswegen, weil deutsche Fahrzeuge von der internationalen Haft- und Kraftfahrzeugversicherung ausgeschlossen sind, erlaubte die Militärregierung ausländischen Transportunternehmen und Privatfahrzeugen den uneingeschränkten Verkehr auf deutschen Landstraßen, ohne eine entsprechende Gebühr dafür zu verlangen. Infolge der schwierigen Bahnverbindungen in den ersten Nachkriegsjahren entwickelte sich daher ein reger Transitlastwagenverkehr, vor allem zwischen Holland, Belgien und Dänemark mit der Tschechoslowakei, Polen und der Schweiz sowie nach Oesterreich, der in der Hauptsache auf Kosten der deutschen Straßen forciert wurde. Der Zustand der großen Fernverkehrsstrecken hat sich nicht zuletzt durch diese empfindliche Belastung zusehends verschlechtert. Nun fehlt es an finanziellen Mitteln, um die Instandsetzung energisch voranzutreiben, die mit Hilfe ausländischer Steuerabgaben für die Straßenbenutzung zum Teil gedeckt werden könnten. Die JEIA hat den ausländischen Transitverkehr in jeder Weise gefördert. Bekannt ist, daß in diesem Sommer allein 5000 holländische Lastzüge Gemüse ins Ruhrgebiet gefahren haben, und daß kürzlich in Stuttgart ein Vertrag zwischen JEIA und der holländischen Transportfirma NV-Trustmaadschappij abgeschlossen wurde, der besagt, daß alle deutschen Exporte aus Württemberg-Baden nach Holland auf Lastzügen der holländischen Firma befördert werden sollen. Dänische Kraftfahrzeuge fahren Tag und Nacht Fische und Lebensmittel auf deutschen Straßen in die Schweiz.

Essen (DENA). Mit der Förderung von 1 857 996 t Kohle hat die Ruhrkohlenproduktion in der vergangenen Woche einen neuen Nachkriegsrekord aufgestellt. Die durchschnittliche Tagesleistung betrug in der Berichtszeit 309 666 t gegenüber 305 543 t in der vorhergehenden Woche.

100 000 Tonnen Sojabohnen für die Bizone

Frankfurt (SAZ). Diesen Monat werden die ersten Verschiffungen der von der amerikanischen Regierung zur Einfuhr in die Doppelzone vorgesehenen 100 000 t Sojabohnen erfolgen. Es handelt sich diesmal nicht um bereits extrahiertes Mehl, aus dem also das Oel herausgezogen wurde, sondern um Soja-Rohbohnen, die einen wesentlichen Beitrag zur Aufbesserung unserer Fettversorgung und Eiweißlieferung leisten werden. Die Rohbohnen werden in westdeutschen Mühlen entölt. Das Oel fließt der Margarineindustrie zu, während das Mehl der Lebensmittelindustrie zugeführt wird. Bisher hat das entölte Sojamehl in Deutschland wenig Anklang gefunden, da es sich sehr schlecht mit der Mehltype 1050 verbacken ließ. Inzwischen dürften die Bäcker jedoch genügend Erfahrung gesammelt haben, um das Mehl zu verwenden, das 50prozentiges hochwertiges Eiweiß u. 1 % Fett enthält. el

Unsere Sportecke

FINA kündigt Sportverkehr mit Deutschland an

Eine höchst bedeutungsvolle Ankündigung machte der internationale Schwimmsportverband, die FINA. Für einen Start von Düsseldorfer Schwimmern in Wien hatte sich das ASKÖ (Arbeitersport-Kartell Österreichs) bei der FINA eingesetzt, doch versagte der internationale Verband seine Zustimmung. Als ASKÖ sich nicht zufriedengab und einen neuen Antrag stellte, versagte die FINA zwar erneut ihre Genehmigung, jedoch teilte das Sekretariat mit, daß die FINA ab Januar 1949 den Sportverkehr mit Deutschland offiziell wieder aufnehmen wolle.

Ende eines großen Spielers

Als Ernst Willimowski nach unruhiger Spielwanderung beim BC Augsburg landete, waren wir skeptisch, daß der Altinternationale innerhalb der süddeutschen Oberliga eine gute Rolle spielen würde. Der Ex-Chemnitzer ließ zunächst die Fußballwelt durch ein produktives Spiel aufhorchen und verhalf dem BCA zu manchem Erfolg, wobei man ihm bescheinigen mußte, daß er stets fair und anständig kämpfte. Leider hat sich Willimowski aber im privaten Leben schwere Verstöße gegen Sittlichkeit und Moral sowie durch Erregung öffentlichen Aergernisses zuschulden kommen lassen, die zunächst seinen einstimmigen Ausschluß aus dem BC Augsburg zur Folge hatten. Die Vereinsleitung forderte Willimowski auf, Augsburg sofort zu verlassen und stellte ihm eine Fahrkarte nach seinem letzten Wohnsitz in Bodenwerder bei Hameln zur Verfügung. Dem Bayerischen Landessportverband und der Süddeutschen Oberliga wurde von seiten des BCA nahegelegt, Willimowski ebenfalls auszuschließen. Damit dürfte die Karriere eines großen Sportlers ein unrühmliches Ende gefunden haben. (ISK)

Vom Auslandsfußball

Schweizer Meisterschaft

FC Basel—FC Zürich 3:1, Bellinzona—Lausanne 1:2, Chaux de fonds—Urania Genf 3:0, Lugano—Locarno 3:0, Urania Genf 3:0, Lugano—Locarno 3:0, Servette Genf—Grenchen 1:3, Grasshoppers—Young Fellows 3:0.

Oesterreichische Meisterschaft

Admira—SC Wien 8:1, Wacker—Austria 1:0, FC Wien—Oberlaa 6:0, Rapid Wien—Hochstädt 2:2, Vienna Wien—Floridsdorfer AC 3:2.

Italienische Meisterschaft

FC Turin—Lazio Rom 1:0, Internationale—Modena 2:0, Lucca—Juventus Turin 2:0, Novarra—Palermo 1:0, Bari—Genua 0:0, Bologna—Atalanta 1:1, Florenz—Milano 4:2, Padua—Pro Patria 1:1, AS Rom—Livorno 4:0, Sampdoria—Triest 1:1.

Französische Meisterschaft

Metz—Marseille 1:4, Lille—Racing Paris 2:3, Reims—Nancy 3:3, Stade Français—Roubaix 1:7, Toulouse—Montpellier 4:1, St. Etienne—Sochaux 1:1, Nizza—Colmar 2:3, Straßbourg—Cannes 1:0.

Schottische Meisterschaft

Glasgow Rangers—Hiberian 2:4, Clyde—Celtic 0:4, Aberdeen—Falkirk 0:4, Albion Rovers—Dundee 0:6, East Fife—Third Lannark 4:0, Hearts—Partick Thistle 1:3, Morton—Motherwell 1:1, Queen of South—St. Mirren 3:2.

Veranstaltungen

„Männergesangverein Lassallia", Sonnabend, den 13. Nov. 48, 19.30 Uhr, Konzert im Bonifatiussaal, Schillerstraße. Eintritt 1.—

Amtliche Bekanntmachungen

Käse. Als Vorgriff auf die Käseration d. kommenden Zuteilungsperiode werden aufgerufen: 62,5 g Käse auf Abschnitt „Kl." der Karten 11—14 und 31—34. Karlsruhe, den 9. Nov. 1948. Ernährungsamt Karlsruhe-Stadt, Ernährungsamt Karlsruhe-Land

Ärzte / Dentisten

Meine Praxis befindet sich jetzt: Ludwig-Marum-Str. 37 (frühere Maxaustraße), Tel. 1044. Gerhard Killius, Dentist.

Unterricht

Erfahrene Lehrerin unterrichtet in allen Volksschulfächern, auch Latein. Std. 1.50 DM. ✉ 36422 SAZ Karlsruhe.

Verschiedenes

Wer strickt Kindersachen? Angebote unter Nr. 36436 an SAZ Karlsruhe.
Wer fertigt Strohschuhe an, Material wird gestellt? ✉ 36435 an SAZ Khe.

Stellen-Angebote

Einige tatkräftige, **jüngere Herren** für Abonnentenwerbung in Stadt und Land gesucht. Bewerbungen erbeten an Karlsruher Neue Zeitung, Kaiserstraße 69.

Jüngerer, reisefreudiger **Textilkaufmann** für Lager, Ein- und Verkaufsreisetätigkeit per bald gesucht. Führerschein erforderlich. Ausführl. handschriftliche Bewerbung m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsforderung unt. Nr. 36370 an SAZ Pforzheim.

Putzfrau, einige Std., Fr. od. Sa., **ges. b. Müller, Schillerstraße 54.**

Wir suchen kaufmännische weibliche **Lehrlinge** zum baldigen Eintritt. Verlangt wird: Gute Allgemeinbildung, Zeugnisse und Auffassungsgabe. Pfisterer & Co., Khe., Kaiserallee 7.

Stellengesuche

Techn. Zeichner, strebs. u. fleißig, an selbständige Arbeit gewohnt, sucht eine passende Stellung im Stahl- od. Masch.-Bau. ✉ 36427 an SAZ Khe.
Angestellter, bisher als Abt.-Leiter im Verw.-Dienst (Sozialvers.), mit Kenntnissen in Steno u. Masch.-Schreiben und guten Zeugnissen, wünscht gute Position im Verk.-Geschäft. Zuschr. unter Nr. 36423 an SAZ Karlsruhe.

Zu vermieten

300 qm Büro- u. Lagerraum zu vermiet. ✉ unter Nr. 36459 SAZ Karlsruhe.

UHU jetzt in reiner FRIEDENS-QUALITÄT! DER ALLESKLEBER

Zu verkaufen

Gut erhalt. Klavier gesucht. Angebote unter Nr. 36424 an SAZ Karlsruhe.
Weltlot, 24x36, Xenon 2,0 f = 5 cm, m. Leica-Durchblicksucher u. gekupp. Entfernungsmesser geg. bar zu verkauf. Nur schriftliche Angebote an Schon, Gartenstraße 63, III. Stock.
Waschbecken, 70x45 cm, neu, DM 38.- z. verk. ✉ 36359 an SAZ Karlsruhe.
1 Paar Skischuhe, neu, Gr. 43, zu verk. ✉ unter Nr. 36431 SAZ Karlsruhe.
1 Drehstrommotor, 13 PS, 950 Touren, Fabrikat Siemens, mit Sterndreieckschalter zu verkaufen. Angebote u. Nr. 36440 an SAZ Karlsruhe.

Zu kaufen gesucht

Kleiderschrank, Küche, Gasherd u. Federbett z. kf. ges. ✉ 36454 SAZ Khe.
Antikes Möbelstück u. Zinngeschirr zu kauf. ges. ✉ 36455 SAZ Karlsruhe.

Leica, Contax, Retina od. Rolleiflex für Berufszwecke aus Privathand zu Höchstpreis gegen bar zu kaufen ges. Angeb. unt. St. W. 3762 an Ann.-Exp. Carl Gabler GmbH., Stuttgart-S, Pischerstraße 9.

Reise- od. Büroschreibmaschine zu kauf. ges. ✉ unter Nr. 36434 SAZ Khe.
Nähmaschine zu kaufen gesucht. ✉ unt. **Nr. 36426 an SAZ Karlsruhe.**

Kompl. Ski für 13jähr. gr. Jungen u. Skistiefel, Gr. 35—36, zu kaufen ges. ✉ unter Nr. 36437 an SAZ Karlsruhe.
Leere Flaschen zu kaufen gesucht. Preis 25 Pfennig. Kellerei Diefenbacher, Karlsruhe, Rintheimer Straße 58.

Automarkt

Motorrad gegen Barzahlung zu kaufen ges. ✉ unter Nr. 36448 an SAZ Khe.
Motorrad, „Viktoria", 100 ccm, fahrbereit, zu verk. Rastätter, Karlsruhe, Turnerstraße 1.
PKW, „DKW" od. „Fiat", auch rep.-bedürftig, zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 36456 an SAZ Karlsruhe.

Entlaufen

Deutscher Boxer (Horst) entlauf. Farbe gold-gelb mit weißer Brust. Gegen gt. Bel. abzugeb. od. Mitteilung an Dr. Bege, Yorckstraße 59.

Geschäftliche Empfehlungen

Rohe Felle ANKAUF Fellhandlung **Gg. Wieland** Karlsruhe, Wilhelmstraße 4, Telefon 7083

Rote Radler Gepäck- und Möbeltransport schnell, billig. Zähringerstraße 64 - Telefon Nr. 2131

Vulkanisierbetrieb Sofienstraße 103-105, Eingang Schellelstraße. Telefon 8499

PRINTZ reinigt wieder kurzfristig

Schränke Tür., eilenb. lack. u. roh, Kleinmöbel, fahrbare Nähkasten, Röste, Hocker, Küchen, 120-145 cm, billigst. **C. Pape** verl. Amalienstraße 55.

FOTO-ARBEITEN • entwickeln • kopieren • vergrößern — sauber — preiswert — schnell. **Rosenthal** Kriegsstraße 76 · Ruf 1419

Hämorrhoiden sind heilbar auch in schwer. Fällen. „Rusmasal" Salbe u. Zäpfchen, tausendfach bewährt, werden wieder in altbekannter Güte hergestellt, und sind in allen Apotheken erhältlich. Prosp. kostenl. d. Chem. Lab. Rudolf Schneider, Wiesbaden 132.

Charakter - Beurteilung nach Photographien Gebühr: DM 5.— einschl. Rückporto. Personalabteilungen Sonderprospekt. Photo-Auskunft **München-Grafing**

Geschäftseröffnung Donnerstag, 11. November, 10 Uhr, eröffne ich mein Zweiggeschäft **KAISERSTRASSE 110** Nähe Herrenstraße. **ZIGARRENHAUS KRAUSS** KAISERSTRASSE 110 · KARLSTRASSE 115 (Kolpingplatz)

Für **Bruchleidende** das **Spranz Band** ohne Feder — ohne Schenkelriemen. Seit Jahrzehnten bekannt und bewährt. — Prospekt gratis! **Hermann Spranz,** Spez.-Bandag. **Unterkochen F** (Württemberg). Sprechstunden am Freitag, 12. Nov.: in **Pforzheim,** Hotel Wittelsbacher Hof, Unt. Brettener Str., v. 8—12 Uhr, in Calw, Hotel Waldhorn, v. 14—17.

Jeder Frau zeigt d. Ehekalender „Prophet" nach Prof. Dr. Knaus sich. ihre empfängnisfreien Tage. Preis DM 3.50 b. Vorkasse franko, b. Nachn. Porto extra. Dch. Sanitas-Verlag, München-Deisenhofen.

Sofort bezw. kurzfristig liefern wir, neue **Blech- und Drahtwalzen** einzeln und kombin. Walzenbreite 120 mm, Walzendurchm. 65 mm. **Dessin-Walzen** Walzenbreite 120 mm, Walzendurchm. 65 mm. Verlangen Sie unser Angebot. **EIBER & SAUTER** Werkzeugmaschinen STUTTGART-W, Traubenstraße 55 - Ruf Nr. 69346

Das schönste Weihnachtsgeschenk eine 7tägige Reise nach den Wintersportplätzen des bayr. Allgäus und Walsertal. — Rechtzeitige Anmeldung sichert die besten Unterkünfte. EKA-Reise- u. Fremdenverkehrsges. mbH., Stuttgart-Bad Cannstatt, Wiesbadener Straße 6a, Telefon 50704.

Polierbürsten mit Messing-, Stahl- oder Kunstborsten, Ringpolierkegel, Mattschlagbürsten, Pokalbürsten liefert: **August Schnegelsberg** Fabr. für techn. Bürsten, **Hohenlimburg**/Westf.

Ihre Rufnummer für Anzeigen **6649**

NIMM HETZEL FARBBAND